

Weitergeben ist stärker und mächtiger als empfangen

D Schtrass isch sys Dehème xy u so hêt mer ne kènt D Füscht hêt er scho pruucht aûs chlyne Bueb. Niemer hêt ne gârñ ghaa, u das hêt ne von is trênt

Er isch alèi xy mit syr Wuet

Beni – Beni!" hêi si xêit, "wèn das so wytergêit Wirt s mit dir emâu es böses Ändi nää! Beni – Beni!" hêi si xêit – derby nid überlêit

Das èine, wo nie hêt überchoo, o nüüt cha gää

S Läbe hêt ne ghudlet, hêt ne bös i d Zange gnoo Isch èine vo de Schattesyte xy.

So isch s choo, wi d Lüüt hêi xêit, es böses Änd hêt s gnoo Wacker hêt er ds Sündebüechli gfüüt.

Geber stehen am Anfang, sie sind die Ersten.

Und der allererste Geber ist Gott selbst, er hat sich selbst gegeben. Er ist der Ursprung von Allem und er ist es auch, der jedem von uns etwas gegeben hat. Das Leben, Gaben, ein Dach über dem Kopf, fließendes Wasser, Freunde, Familie, ...

Im Weitergeben verbirgt sich, dass wir bereits bekommen haben.

Wenn wir es dann weitergeben, steigert sich die Bedeutung und der Wert für den Geber. Was wie weitergeben, verinnerlichen wir viel besser, als wenn wir es nur hören oder empfangen. Sehr häufig sind die Freude und die Wichtigkeit von etwas beim Geber grösser als beim Empfänger. Egal ob es Material, Wissen, Erfahrung oder Dienste sind. Dem der es weitergibt, ist es wichtig und es bekommt daher viel Bedeutung. Geben beinhaltet aber auch das Loslassen. Hier in Europa fällt es uns einfacher, Wissen weiterzugeben als Material. In Guinea war es gerade andersherum. Wissen musste man für sich behalten, denn darin liegt die Macht. Und wenn ich es weitergebe, schwindet meine Macht.

Geben versteht das Bedürfnis des Empfängers. Ein Lehrer oder Eltern verstehen die Wichtigkeit, dass ihr Schulkind / Kind etwas lernen muss und so geht es in die Schule, um zu lernen. Spender verstehen, dass Hilfsorganisationen ihr Geld brauchen. Ein Lehrmeister versteht die Wichtigkeit, dass der Lehrling etwas einübt.

Ein Trainer versteht die Notwendigkeit von Disziplin und

Jesus weiß um die Notwendigkeit von Vergebung.

Darum geben sie es weiter.

Wenn wir etwas selber tun, verankert sich das in uns mehr als wenn wir es nur erklärt bekommen. In der Lehre z.B. erlernen wir sehr viel Theorie. Jedoch verinnerlicht sich das erst beim Tun, bei der Umsetzung, bei der Anwendung.

Am Schluss ist es die Erfahrung, die sich die Theorie am besten zu nutzen machen kann. Es ist auch ein großer Unterschied, ob mein Lehrer mir etwas aus der Theorie weitergibt oder ob er es selbst schon erlebt hat und aus seiner Erfahrung berichten kann. Das Resultat und der Nutzen sind viel grösser beim Erfahrungsbericht als bei theoretischer Wissensvermittlung. **Wirklich** weitergeben, damit es auch angenommen wird, kann ich nur was ich selbst er-lebt habe.

Was ich selbst erlebt oder begriffen habe, das kann ich auch multiplizieren, anreichern. Wenn ich eine Theorie umsetze, wird das, was mir gegeben wurde, zu meinem Eigenen, meiner persönlichen Erfahrung. Sei es beim Sport, in der Schule oder Lehre, am Computer, bei der Kindererziehung, beim Coaching, in der Personalleitung, beim Betonieren, oder Schränke Zusammensetzen. In der Umsetzung kann ich es mir aneignen. In der Erfahrung und Umsetzung von einer Theorie oder etwas Gehörtem oder Gelesenem, verstehe ich auch, was wirklich zählt und was für mich dann auch 2-rangig oder vernachlässigbar ist. Je häufiger ich etwas tue, desto differenzierter ist auch mein

Urteil. Je mehr ich selbst auch aus der Theorie ausprobiert habe, desto geduldiger und großzügiger werde ich auch mit anderen Lernenden.

Als Temporär-Arbeiter letztes Jahr musste ich häufig neu anfangen: anderer Betrieb, andere Menschen, andere Vorgehensweisen, andere Ordnung usw. Ich weiß wie mühsam neu anfangen ist und ich verstehe die Unsicherheit am ersten Tag. So verstehe ich gut, wenn meine Kinder nach den Ferien ein mulmiges Gefühl haben, wenn sie wieder starten müssen. Ich habe aber auch gelernt, dass es am 2. Tag schon viel weniger schlimm ist und, dass Gott mich durch alle neuen Anfänge durchgetragen hat. Ich wusste immer, dass mir niemand den Kopf abbeißen würde, und doch konnte ich in der Nacht davor nie gut schlafen. Wissen und erleben sind nicht dasselbe.

Wenn ich etwas nur aus der Theorie kenne, ist es sehr schwierig zu sagen, ob es funktioniert und ob ich es machen kann. (Einen Knoten, ein Papier Falten, von einem Video etwas lernen und es danach wiedergeben.)

Das ist in der Schule so, in der Lehre, beim Beruf, in der Familie, überall im Leben wo ich etwas Neues lernen muss, und es ist auch im Leben mit Gott nicht anders.

Keine Frau weiß, wie es ist ein Kind zu bekommen, bis sie eins bekommt. Erziehung aus der Theorie funktioniert immer reibungslos, bis ich selbst erziehen muss.

Beim Weitergeben von etwas lernt man immer noch was dazu. Erst dann sieht man, ob meine Worte, meine Erklärungen auch rübergekommen sind und mein Gegenüber verstanden hat, was ich sagen wollte, oder ob die Hälfte auf dem Weg verloren gegangen ist. Habe ich meine Idee oder mein Wunsch an den Mann/ die Frau bringen können?

Beim Leben mit Jesus ist es dasselbe. Auch Jesus musste erleben und erfahren was er weitergegeben hat, auch wenn er selbst es vom Vater bekommen hat. Auch Jesus ist ein „Weitergebender“ Joh. 8,28

Ich habe euch weitergegeben was ich empfangen habe: sagt Jesus.

Auch Paulus sagt das: 1. Kor. 11,23 und 15,3-4

Der Hebräerbrief sagt: dass Jesus durch das Leiden gehorsam gelernt hat. Das Durchleben der Theorie kann schmerzhaft sein. - da können uns Männern auch die Frauen helfen, die eine Geburt durchmachen.- Hebr. 5,8-9

Darum gilt das auch hier in der Kirche. Wenn Ich lebe, was Jesus sagt, wird das eine viel größere Wirkung haben, als wenn ich nur davon höre oder erzähle. Wenn wir tun, was wir sagen, wird das die Macht haben, Dinge zu verändern. Denn Gott hat verheißen, dass er seine Kraft in unser Gehorsam hineingibt, damit auch gelingt, was wir von Ihm erbitten. Was meine ich damit? Ich meine nicht zuerst das Mithelfen in kirchlichen Programmen. (Auch wenn das ein Ideales Umfeld ist, um Gelerntes umzusetzen.) Sondern es geht mir um unser Leben, unseren Alltag, unser Miteinander, egal wo wir sind.

Ganz konkret:

Wir wissen, dass uns Sport guttut. Also machen wir es auch und nehmen am besten auch gleich jemanden mit.

Wir wissen, dass gesund und angemessen essen, uns guttut. - also lasst es uns machen und unseren Kindern zeigen, wie wir uns gut ernähren.

Wir wissen, dass Beziehungen sehr wichtig sind. - lasst uns also in gute tiefe Beziehungen investieren.

Wir wissen, dass Gebet wichtig ist. - kommt lasst uns beten und andere darin anleiten es uns gleich zu tun.

Wir wissen, wie wichtig es ist, dass Menschen, die ohne Jesus leben, von ihm hören und sich für ihn entscheiden. - lasst uns also e-fun-gelisieren.

Predigen: da geben wir weiter, was wir empfangen und verstanden haben. Aber ich versichere euch: wenn ihr über etwas gepredigt habt, werdet ihr es noch viel besser und tiefer verstehen, als wenn ihr es nur gehört habt. Und es hat einen genialen Nebeneffekt. Nämlich, dass wir anderen dich hören und etwas von deinem Herzen und deinem Leben mit Gott mitkriegen.

Mein Zeugnis: vielleicht weißt du, wann und wie du Jesus kennengelernt hast. Hast du auch schon mal versucht, es aufzuschreiben? Und hast du auch schon versucht, es weiterzugeben? Du wirst merken, wie viel tiefer und besser du es danach verstehen kannst.

Das Evangelium weitergeben: was ist für dich das Evangelium? Schreib es mal auf. Es ist etwas ganz anderes, wenn du es z.B. von mir hörst und dem auch zustimmen kannst oder ob du es selber formulierst. Der nächste Schritt ist es dann, das jemandem weiterzugeben.

Ein Gespräch mit jemandem über Gott führen: Ich fand das immer faszinierend, wenn ich von jemandem gehört habe, wie er das macht. Ich konnte es selbst nie wirklich, so musste ich das richtig lernen. Wie kommt man von einem Alltags-Thema auf Gott zu sprechen? Was für eine Antwort gebe ich, wenn mich jemand fragt, warum ich an Gott glaube?

Die Geistesgaben: Gebet, Heilungen, Prophetie, Zugenrede, Geisterunterscheidung, ... Ich kann darüber einen Vortrag hören oder einen halten. Aber geschehen tut nur dort etwas, wo ich es ausprobieren und meine Erfahrungen aus der Theorie heraus machen und es weitergeben. Ja, zu Beginn muss ich wissen um was es geht, aber danach muss ich es tun, tun, tun, üben, üben, üben, weitergeben, weitergeben, w...

Das ist im Sport nicht anders. Genauso in der Schule, Zuhause mit den Kindern, beim Arbeitsplatz, beim Streiten mit der Ehefrau, beim Konflikt mit dem Mitarbeiter, beim Kochen, Fahrradfahren, Schwimmen-lernen, etc. Ich kann etwas aus dem Kochbuch lernen, aber ein Menu gibt es nur, wenn ich umsetze, was ich gelernt habe.

Darum ist mein Wunsch an euch, dass wir hier im Gottesdienst noch mehr gemeinsam erleben, als nur zu empfangen. Dass ich weniger rede und wir mehr zusammen tun und üben. Darum wünsche ich mir, in diesem Jahr ganz viele von euch hier auf der Bühne zu sehen und zu hören. Sei es bei einem Versuch mal zu predigen, oder mit mir zusammen eine Predigt vorzubereiten und dann gemeinsam zu halten, oder als Ehepaar, oder dass wir uns überlegen wie wir dein Zeugnis in eine Predigt einbauen, oder dass wir wieder Theaterstücke einbauen, oder gemeinsam etwas Erlebbares in die Predigt einbauen, wie z.B. das Essen der Seder-Feier, oder wie wir auch schon hatten, Dinge aufschreiben uns sie an ein Kreuz nageln oder sonst was.

Also, wenn ihr mir eine Freude machen wollt, dann macht mit, sagt mir, was ihr mal erleben wollt, oder wo wir mehr üben müssen, was uns noch schwer fällt. Was habt ihr für Ideen, was wir im Gottesdienst machen könnten.

Wenn wir das gemeinsam schaffen, verspreche ich euch, dass wir das Gehörte viel besser aufnehmen und verarbeiten können.

Ich habe schon einige von euch mal direkt angefragt zum Predigen. Heute soll es eine offizielle Anfrage an alle sein: wer sich gerne mal versuchen möchte, einen Teil oder eine ganze Predigt zu halten oder sich ein Theater auszudenken, oder ein selbst

komponiertes Lied oder ein gemaltes Bild zu einem Thema zu zeigen oder zum Besten zu geben, dann würde ich mich sehr darüber freuen.

Tun, weitergeben, gemeinsam erleben, fühlen, schmecken, auch ein bisschen Angst überwinden, Zeit investieren, etwas von sich preisgeben, ist viel stärker und formt unseren Glauben viel effektiver, als nur empfangen, konsumieren, zuhören.

Ich versichere euch, dass ihr, die ihr etwas mitgestaltet am Allermeisten davon profitiert.

Zudem erlaubt ihr mir, euch ein besserer Pastor zu sein. Denn ich werde euch viel besser spüren und viel besser auf euch eingehen können.

Ihr könnt euch als KG überlegen, wie wir den Gottesdienst noch mehr aufpeppen können.

Versteht mich aber nicht falsch. Ich predige gerne, es ist nicht so, dass ich das Predigen loswerden will. Aber ich möchte, dass ihr noch mehr profitiert und euer Glaube noch stärker und mächtiger wird.

Ich kann euch auch nicht garantieren, dass wir alle eure Ideen sofort umsetzen können, aber wenn wir so miteinander unterwegs sind, bin ich sicher, dass wir ganz viel gewinnen werden.

Für mich als Pastor und für uns als GL ist es aber wichtig, dass wir eure Ideen bekommen, euch spüren, hören, mehr als an der Kostbar, weil da liegt Herzblut drin, Zeit, Schweiß, das braucht Überwindung und Überlegungen. Das ist sehr wichtig damit wir euch auch führen und leiten können.

Abendmahl: auch eine super Sache Gottes Wort nicht nur zu hören, nicht nur etwas über unseren Glauben zur lernen, sondern es gleich zu tun, zu schmecken, zu fühlen, zu riechen, zu essen, zu genießen, das Gesicht zu verziehen.

Und so möchte ich gleich diese Stelle von Paulus lesen: 1. Kor. 11, 23-27

Paulus fordert uns auf, uns zu prüfen und nicht leichtfertig von diesem Tisch zu essen. Das Kreuz steht dort hinten. Es hat Nägel und Hammer, damit wir es gleich handfest erleben können. Meine Schuld, meine Sorgen, meine Angst, meine Zweifel, alles was mich bedrückt oder beschäftigt, können wir ans Kreuz nageln, und können es dort eintauschen. Damit uns Jesus mit Hoffnung, Freude, Zuversicht, Frieden und einer Leichtigkeit beschenken kann. Dort können wir zerstörende Dinge loslassen und Aufbauendes erleben. Unser Herz befreien von Sorgen und Quäl-geistern, und damit Platz schaffen für Frieden und den wohltuenden Geist. Ich ermutige euch nehmt den Hammer und den Nagel und erlebt und erfahrt Mal ganz anders, was Jesus für dich und für mich getan hat.

Und dann dürfen wir auch an den Tisch mit Jesus kommen und auf geschmackliche Art ausrücken und wieder neu empfangen, was er für uns getan hat.

Ein be-greifen, ver- innerlichen und an-eignen von dem was Jesus für uns tat.

Es ist ein Proklamieren seines Sieges über alle bösen Mächte und alle destruktiven Kräfte. Gott ist groß und er liebt dich und mich.

Andrew Bond sagt es in seinem Lied zu Abendmal so: ...

Ich laden euch i, zu Brot und Wii und zum mit mir zäme si. Denked a mich und a mis Rych, denn werd ich immer bi euch si.

Jesus seit: ich lad euch i, chömed alli gross und chli - a mim Tisch dörf jede si, immer bin ich au debi - Ich lade euch i, zu Brot und Wii und zum mit mir zäme si